

STEALTH

1986 erlebte Tom Cruise seinen schauspielerischen Durchbruch mit TOP GUN, einem eineinhalbstündigen Werbespot für die U.S. Navy, verpackt als rasantes Fliegerdrama mit Geschwindigkeit und Herz. Das amerikanische Verteidigungsministerium höchstpersönlich hatte das Projekt ins Rollen gebracht, weil es in der Geschichte um eine Handvoll attraktiver Kampfpiloten die einmalige Chance sah, Jugendliche zum Eintritt in die Armee zu überzeugen. Und tatsächlich: TOP GUN schlug wie eine Bombe ein und die Zahl freiwilliger Soldaten stieg sogleich so rasant an, dass das Militär Rekrutierungsstände in den Kinos aufbaute.

Wenige Jahre darauf brannten Hollywood und das Pentagon auf eine Fortsetzung ihrer bislang erfolgreichsten Zusammenarbeit. Doch mitten in die Vorbereitungsphase für TOP GUN II platzte Anfang der 90er der ‚Tailhook‘-Skandal: Bei einem alljährlichen Treffen beteiligten sich Hunderte junger Navy-Piloten an einer Massenvergewaltigungssorgie – und zu allem Überfluss äußerten sie vor Gericht, die Idee zu ihrer unglaublichen Tat dem Film TOP GUN entnommen zu haben! Das war das Ende des geplanten Sequel.

15 Jahre nach dem unrühmlichen Vorfall scheint nun die Zeit für einen neuen Anlauf gekommen zu sein: Mit dem Kampfflieger-Thriller STEALTH melden sich Hollywood und das US-Militär mit einem zeitgemäßen Aufguss der TOP GUN-Thematik zurück: Zum gutaussehenden Pilotentrio zählen neben dem blonden und blauäugigen Tom-Cruise-Ersatz Josh Lucas nun – ganz politisch korrekt – eine junge Frau, gespielt von Jessica Biel, und ein Afroamerikaner – Jamie Foxx am vorläufigen Tiefpunkt seiner Laufbahn. Ebenso topaktuell der Aufhänger der haarsträubenden Story: Der allgegenwärtige und angstschürende ‚War on Terrorism‘. Lucas, Biel und Foxx sind Elitepiloten der Navy, die plötzlich unerwartete Konkurrenz bekommen – in Gestalt eines hochmodernen Tarnkappenbombers, der von einer künstlichen Intelligenz gesteuert wird. Mitten auf einem Testflug erreicht die vier der brisante Auftrag, ein Treffen hochrangiger Terroristenbosse zu verhindern. Kurz darauf vermelden sie: Mission erfüllt, Terroristen tot! Doch auf dem Rückflug geschieht das Unglaubliche: Von einem Blitz getroffen, verselbständigt sich das computergesteuerte und schwer bewaffnete High-Tech-Jet und gerät außer Kontrolle. Nur die menschlichen Pilotenmasse können nun die Welt vor einer gigantischen Katastrophe retten...

Selbst wenn man alle logischen Fehler der bis ins kleinste Detail vorhersehbaren Handlung einmal beiseite lässt: STEALTH ist die wohl grauenvollste Zumutung, die den Zuschauern in diesem Kinojahr droht.

Nicht nur die Dialoge sind eine dumm-dreiste Verbalschlacht einfältiger Klischees, sondern auch die ideologischen Hintergründe der Story eine derart platte Kriegsverherrlichung, dass man sich ernsthaft fragen muss, warum kein Mitglied der Bush-Regierung unter den Autoren dieses reaktionären Machwerks zu finden ist. Die Bösewichte des Films bzw. die von den bemannten und unbemannten Bombern angegriffenen Länder sind identisch mit sämtlichen US-Feindbildern der letzten Jahrzehnte: islamische Terror-Regime, Splitterstaaten der ehemaligen Sowjetunion und natürlich auch Nordkorea. Einzig ein verirrter General fällt auf der amerikanischen Seite aus diesem allzu einfachen Gut-Böse-Schema heraus; aber der ist nur ein wahnsinniger Einzeltäter, der es mit den Mitteln für einen an sich edlen Zweck etwas übertrieben hat. Daneben erlaubt sich der Film derbe rassistische Witze, heuchelt nur selten so etwas wie ein moralisches Bewusstsein und erklärt Krieg kurzerhand zum „Mannschaftssport“.

Merkwürdig bloß, dass STEALTH trotz all dieser optimalen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Box-Office-Karriere in den USA ein Megaflopp ist: Von den astronomischen Kosten von etwa 130 Millionen Dollar spielte der Streifen in den ersten Wochen nicht einmal ein Drittel wieder ein. Es bleibt also immerhin zu hoffen, dass dies vielleicht doch der letzte vom Pentagon gesponserte, unerträgliche Zelluloid-Abfall für sehr, sehr lange Zeit ist...